Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Besprechungen der Verlage
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BESPRECHUNGEN DER VERLAGE

Georg Theunissen

Wege aus der Hospitalisierung

Empowerment in der Arbeit mit schwerstbehinderten Menschen

Als 1989 «Wege aus der Hospitalisierung» erstmals erschien, zeigte Georg Theunissen, dass über eine sinnlich-körperbetonte Förderung und durch veränderte Wohnformen schwerstbehinderte Menschen ausserhalb psychiatrischer Anstalten zu einer höheren Lebensqualität gelangen können. In drei Auflagen wurde das Buch zu einem Standardwerk der Heilpädagogik.

In dieser komplett überarbeiteten und erweiterten Neuausgabe radikalisiert Theunissen seinen pädagogischen Ansatz, in dem er das Empowerment-Konzept, das aus der Sozialen Arbeit und Gemeindepsychologie stammt, auf geistig behinderte Menschen überträgt. Durch die Analyse nunmehr zehnjähriger Entwicklungsprozesse ist das Buch nicht nur wissenschaftlich fundiert, sondern mit seinen ausführlichen Fallbeispielen auch ein einzigartiges Lehrbuch für Ausbildung und Praxis.

Eine Fundgrube und ein Wegweiser für zeitgemässe und zukünftige Behindertenarbeit ist diese Neuausgabe von «Wege aus der Hospitalisierung». Ausgehend vom aktuellen Stand der Fachdiskussion wurde die Konzeption der Behindertenpädagogik unter dem Stichwort Empowerment (Selbstbefähigung), neu aufbereitet. Vor diesem Hintergrund überarbeitete und reflektierte Theunissen die bekannten Kasuistiken und ergänzte sie durch weitere Beispiele.

Mit Beiträgen von Milly Assmann und Claudia Hoffmann.

Aus dem Inhalt

- Symptome und Aktualität des traditionellen psychiatrischen Modells
- Geistige Behinderung im Lichte der psychiatrischen Orthodoxie
- Über Basale Anthropologie, Postmoderne und Empowerment
- Zur theoretischen Grundlage der behindertenpädagogischen Arbeit
- Folgerungen für die behindertenpädagogische Arbeit
- Zur Praxis der Enthospitalisierung im Zeichen des Empowerment
- Verstehende Diagnostik
- Empowerment in der pädagogisch-therapeutischen Einzelarbeit
- Zusammenfassende Evaluation und Reflexion der Einzelarbeit
- Lebensräume und Lebensperspektiven zehn Jahre später
- Empowerment durch Theaterarbeit
- Empowerment schwerstbehinderter Menschen – eine «Selbstvertretungsgruppe» macht mobil.

Psychiatrie Verlag, 380 Seiten, br., Fr. 37.–, ISBN 3-88414-231-3.

Wolfram Fischer

Die Bedeutung von Pflegediagnosen

in Gesundheitsökonomie und Gesundheitsstatistik

Erweitertes Manuskript zum Vortrag am Internationalen Kongress «Pflegediagnosen zwischen Wissenschaft, Management und Praxis», Aarau, 28./29. Januar 1999.

Die Idee, dass Pflegende den Patientenzustand explizit beurteilen, ist nicht neu. Dies ist ein Schritt im Pflegeprozess. Neu ist, dass auch Gesundheitsökonomen und Gesundheitsstatistiker Interesse an diesen Informationen haben. Pflegediagnosen könnten zum Beispiel Teil eines erweiterten Minimaldatensatzes von Krankenhäusern werden. Dieser enthält momentan nur ärztliche und administrative Daten. Er wird aus ökonomischen und epidemiologischen Gründen in vielen Ländern von allen Krankenhäusern eingefordert, so auch seit 1998 in der Schweiz.

Diese Entwicklungen stellen die Pflegenden vor zwei wichtige Fragen: Handelt es sich bei Pflegediagnosen um relevante Informationen, welche die Pflege in ökonomische Diskussionen einbringen kann? Und: Gibt es bereits Begriffssysteme für Pflegediagnosen, die so weit entwickelt sind, dass sie als allgemein anerkannte Standards eingesetzt werden könnten?

In dieser Studie wird die erste Frage vertieft: Welche Informationen der Pflege sind nützlich und notwendig, um ökonomische Fragestellungen beantworten zu können? Sie liefert somit Entscheidungsgrundlagen für die Anträge, welche Berufsverbände der Pflegenden auf politischer und krankenhausbezogener Ebene stellen werden.

Themen der Studie

- Welche Rolle spielen Pflegediagnosen bei der Erklärung der **Behandlungskosten?**
- Welche Rolle spielen Pflegediagnosen bei der Ermittlung des **Leistungsbedarfs?** Warum muss zwischen Leistungsbedarf und erbrachten Leistungen unterschieden werden?
- Da Pflegediagnosen, Ziele und Pflegeergebnisse **Zustandsbeschreibungen** sind, kann zu deren Benennung das gleiche Begriffssystem verwendet werden.
- Es muss studiert werden, ob – aus der Sicht der Behandlungsteams – **berufsübergreifende Begriffssysteme** nicht eine effizientere Dokumentation und Nutzung der Behandlungsinformationen erlauben würden.

Weitere Informationen: http://www.fischer-zim.ch/studien/Pflege-Diganosen-9902-Info.htm.

Zentrum für Informatik und wirtschaftliche Medizin, Wolfertswil 1999 (ZII/M), 39 Seiten, Format 21x15 cm, Fr. 10.–, ISBN 3-9521232-4-2.

Ewald Rahn und Angela Mahnkopf

Lehrbuch Psychiatrie

für Studium und Beruf

Dieses Lehrbuch stellt alle relevanten Aspekte psychiatrischer Tätigkeiten übersichtlich und präzise dar. Differenziert werden die Grundlagen der Epidemiologie, Diagnostik, Methodik, Theorie und Therapie geklärt, bevor die Störungsgruppen im Einzelnen beschrieben werden. Die besondere Leistung dieses Lehrbuches ist es, sich psychisch Kranken als Personen zuzuwenden. Das heisst: Der biografisch vorstehende Zugang wird mit biologischen Erkenntnissen verbunden, die Diagnostik wird immer auch ressourcenorientiert angewendet, medikamentöse Behandlung und psychotherapeutische Therapie werden auf ihre jeweiligen Behandlungschancen hin geprüft.

Die Inhalte werden anschaulich vermittelt. Fallgeschichten, Graphiken und Hilfen zur Wiederholung erleichtern das Lernen und Verstehen komplizierter Zusammenhänge.

Das Lehrbuch *Psychiatrie für Studium und Beruf* vermittelt das notwenige Wissen für die Facharztprüfung so plastisch, präzise und praxisorientiert, dass alle psychiatrisch Tätigen mit Gewinn darin nachschlagen werden.

Das grundlegende Manuskript entstand über mehrere Jahre während des Psychiatrieunterrichts für verschiedene Zielgruppen: Ärztinnen und Ärzte in der Facharztweiterbildung, Psychologiestudenten mit dem Schwerpunkt klinische Psychologie, Schwestern und Pfleger in der Weiterbildung zur psychiatrischen Krankenpflege. Es ist also praxisgeprüft sowie auf dem neuesten Stand der Forschung. Weiterhin steht es für den Versuch, verschiedene Perspektiven auf das seelische Kranksein zu integrieren. Es ist ein Plädoyer für Multiprofessionalität und die mit ihr verbundenen Chancen.

Psychiatrie Verlag
zirka 680 Seiten, Fr. 63.–,
***Einführungspreis** bis zum*
30. Juni 1999, Fr. 46.–,
ISBN 3-88414-229-1.

Barbara Hoffmann-Gabel

Besser verstehen lernen

Kommunikation in helfenden Berufen

Kommunikation ist wesentlicher Bestandteil professioneller Pflege. Gespräch ist Zuwendung und Austausch. Gespräch ist Voraussetzung, um Pflegebedürftige gut und ganzheitlich zu betreuen. Doch gibt es immer wieder Missverständnisse und zwischenmenschliche Stolpersteine, die das gegenseitige Verstehen erschweren.

Das Buch *Besser verstehen lernen* richtet sich deshalb ganz speziell an professionelle HelferInnen, die in ihrem Berufsalltag Pflegebedürftige betreuen und versorgen. Autorin Barbara Hoffmann-Gabel beleuchtet typische Konflikt- und Kommunikationsmuster, regt an, das eigene Gesprächsverhalten zu hinterfragen und Konsequenzen für den Berufsalltag abzuleiten.

Nach einem theoretischen Einstieg in die Frage «Wie verstehen und verarbeiten wir Informationen?» geht es in diesem Buch ganz konkret um Gesprächssituationen im Pflegealltag. Die Autorin stellt Beispiele vor und entwickelt Ideen für eine befriedigende Kommunikation. Pflegende finden sich in den hier geschilderten Situationen wieder und können das eigene kommunikative Handeln überprüfen. Gesprächsanalysen fordern das Verständnis und verbessern die kommunikativen Fähigkeiten. Es wird deutlich, dass gute Kommunikation nicht selbstverständlich ist, sie aber gelingen kann. Geglückte Kommunikation leistet einen wichtigen Beitrag zur Entlastung der Pflegenden und dient wesentlich dem Wohl der hilfsbedürftigen Menschen.

Vincentz Verlag Hannover,
Februar 1999, 160 Seiten,
kart., Fr. 31.50,
ISBN 3-87870-601-4,
Best.-Nr. 18036.

Karla Kämmer

Karriere planen

Tipps für Pflegende

Neue Buchreihe für Altenpflege

Die querformatigen Broschüren dieser neuen Reihe sind ganz auf die praktische Anleitung ausgerichtet. Sie helfen den AltenpflegerInnen dabei, sich weiterzuentwickeln, berufliche Pläne umzusetzen und geben mit verschiedenen Themen Anregungen für den Pflegealltag. Zum Beispiel, wenn es darum geht, die eigene Karriere zu planen.

Kreativ und kompetent Ziele verwirklichen, eigene Wege in der Pflegepraxis gehen: Das ist Wunsch so mancher Pflegefachkraft. Fachkundig und locker stellt Autorin Karla Kämmer in ihrer Veröffentlichung Karrieretipps vor, die zeigen, wie Erfolg Spass macht.

Die eigene Karriere planen heisst: Sich für die Gestaltung des eigenen Lebens entscheiden, das eigene Schicksal bewusst in die Hände nehmen, die passive Rolle der bedauernswerten Altenpflegerin aufgeben und ein ganzes Stück Lebensqualität dazu gewinnen. Ziel ist es, sich im Beruf neue Herausforderungen zu suchen und Wirkungskreise zu erschliessen. Das kann bedeuten, den Arbeitsplatz durch mehr Know-how, veränderte Schwerpunkte und neue Kompetenzen anzureichern. Es kann auch heissen, innerhalb der Organisation oder der Hierarchie zu wandern. Wesentlich ist, die pflegerische Tätigkeit immer wieder anders zu erfahren, Zufriedenheit durch die Arbeit zu erlangen, sich selbst zu entfalten und Verantwortung für die Pflegebedürftigen zu übernehmen.

Die Autorin zeigt, dass der Beruf Altenpflege unzählige Chancen bietet, die eigene Karriereplanung kreativ zu entwickeln. Sie gibt Hinweise darauf, wie Konflikte zu meistern und Arbeitszeiten bestmöglich einzuteilen sind. Anregungen für ein positives Auftreten und Vorschläge, wie die Karriere nach den eigenen Begabungen, Wünschen und Zielen auszurichten ist, runden den praktischen Ratgeber ab.

Vincentz Verlag Hannover,
März 1999, 56 Seiten, kart.,
Fr. 16.–,
£ISBN 3-87870-605-7,
Best.-Nr. 18130.

Elfi Höfmann

Spass haben

Aktivierung der Bewohner durch Gedächtnistraining

Ebenfalls in der neuen Buchreihe Altenpflege erschienen ist eine praktische Broschüre zum Gedächtnistraining.

Auch im Alter lässt sich Gedächtnisleistung durch Training erhalten und erweitern. Elfi Höfmann, physikalische Therapeutin in einem Alten- und Pflegeheim, stellt zahlreiche Gedächtnisübungen vor. In der Praxis erprobt, jeweils an ganz alltäglichen Gegenständen orientiert, bieten die Übungen ein komplettes Trainingsprogramm für die Gruppenarbeit mit Hochbetagten.

Gemeinsam lachen, nachdenken, erzählen, diskutieren und vor allem Spass haben – das alles vereint Gedächtnistraining, so wie Autorin Elfi Höfmann es versteht. Das handlich kleine Arbeitsbuch begibt sich auf die Erinnerungsreise durch so unterschiedliche Themengebiete wie zum Beispiel Apotheke, Schuhe, Seife, Meer. Zwölf Themen mit 72 Trainingseinheiten bieten Gesprächsanstösse, Rätsel, Bewegungsaufgaben, Wortspeicherübungen und Anregungen für die Sinne. Sie in der praktischen Arbeit umzusetzen ist schnell und ohne aufwendige Vorbereitung möglich. Zahlreiche Tipps zur Gestaltung der Gruppenstunden unterstützen GedächtnistrainerInnen wie AltenpflegerInnen, die diese Aufgabe übernehmen. So gilt es Anregungen aus der Gruppe aufzunehmen, Hilfestellung bei der gesuchten Antwort zu geben, die Diskussion zu fördern und auf Themenvorschläge flexibel einzugehen.

Wenn man dazu noch – wie Elfi Höfmann – die Harmonie in der Gruppe stärkt und den Humor nicht zu kurz kommen lässt, hat man den richtigen Weg gefunden, am Gedächtnistraining Spass zu haben.

Buchreihe Altenpflege
Vincentz Verlag Hannover,
März 1999, 80 Seiten, kart.,
Fr. 19.–,
ISBN 3-87870-606-5,
Best.-Nr. 18189.

BRUWAS®
Wasserstop - Systeme

Für hindernisfrei befahrbare Duschen in Alt- und Neubauten

HP Bruder
Technische Apparate
und Einrichtungen
Kramenweg 12
CH-8645 Jona
Tel. 055 - 212 26 93
Fax 055 - 212 44 47